



Walter Frank im  
Besprechungsraum  
„Don Camillo“  
(Fotos: Meier)

Am Tag des Interviews titelte „Der Neue Tag“: „Die neue Seilbahn zur Zugspitze ist startklar ... An den Bauarbeiten beteiligt war auch eine Firma aus der Oberpfalz.“ Die Firma heißt **Glapor, ihr Chef und Gründer Walter Frank**. Er baut keine Seilbahnen, aber einen robusten und ökologisch nachhaltigen **Dämmstoff aus Recycling-Glas**. Perfekt für die Dachterrasse auf der Bergstation von Deutschlands höchstem Gipfel.

Walter Frank

## Mit Schaumglas auf den Gipfel des Erfolges

HANNO MEIER

**W**ie kommt der Schaum ins Glas? „Das war nicht die Frage“, antwortet Walter Frank spontan. Der Herstellungsprozess des Dämmstoffes auf Silikatbasis war auch vor seinem Start-up bekannt. Allerdings konnte man ihn nur in aufwändiger Einzelproduktion von Platten etwa für den Einsatz in Spezialöfen realisieren. Eine Einzelstück-Fertigung. Für eine großflächige Verwendung kam das Material trotz seiner vielen Vorzüge nicht in Frage, weil in größeren Mengen kaum produzierbar und außerdem viel zu teuer. »





## Person

Mit einem kontinuierlichen Produktionsverfahren für Schaumglasplatten leistete Walter Frank Pionierarbeit.

Als er vor gut zehn Jahren bei seinem früheren Arbeitgeber „wegen einiger Dissonanzen“ ausstieg, wollte er eigentlich „nur etwas anderes machen“, erzählt er. Wir sitzen im „Don Camillo“, dem Besprechungsraum im Mitterteicher Werk. Den Namen gaben die Mitarbeiter dem Raum wegen des gerahmten Großplakates an der Wand. Es zeigt den schlitzohrig-schlagkräftigen Priester und seinen weltlichen Widerpart Peppone. Ein Original aus den 1950ern, das Frank von einem Geschäftspartner aus dem Örtchen Brescello erhielt, in dem die Don-Camillo-Filme im Nachkriegs-Italien gedreht wurden.

Ein paar Parallelen mit dem hemdsärmeligen Priester könnten einem beinahe in den Sinn kommen. Zumindest wenn man an die Hartnäckigkeit und die Aufopferungsbereitschaft denkt, mit welcher der damals 50-jährige Unternehmensgründer seine Idee vorantrieb.

### Feuertaufe Selbstständigkeit

Als Vertriebsleiter hatte er bis dahin Asien und Russland im Auftrag seines Arbeitgebers bereist. 20 Jahre bei der gleichen Firma. Eine leitende Stellung, ein sicherer Job. Viel unterwegs. Doch dann kam irgendwann der Knacks. Es harmonierte nicht mehr. Trotz großer Aufträge flossen keine Provisionen. Trotz der Anbahnung von wichtigen Wirtschaftskontakten blieb die Anerkennung verwehrt. Das musste Unzufriedenheit schüren. „Es hatte einfach nicht mehr gepasst“, erzählt er. Bei der Konkurrenz anheuern war für den heimatverbundenen Oberpfälzer keine Alternative. Also krepelte er die Ärmel hoch und machte sich selbst-

ständig. Frank begann mit dem Handel von Schammotten und anderen Feuerfestmaterialien. „Das war nicht, was ich eigentlich wollte“, sagt der Vater von zwei Kindern (17, 14): „Ich wollte etwas Nachhaltiges, etwas Sinnvolles machen.“

Die Idee, Schaumglasplatten in einem kontinuierlichen, kostengünstigen Produktionsprozess herzustellen, war wieder geboren. Den Floatingprozess kannte der Glastechniker aus der Herstellung von Flachglas und übertrug diesen auf die Schaumglasherstellung. Eigentlich habe er nur zwei Technologien miteinander verbunden, sagt er. Klingt simpel, erwies sich in der Realität aber als „richtig schwieriger“ Brocken. Der Oberpfälzer stellte drei Ingenieure ein, um eine Anlage nach seinen Ideen zu konstruieren. Ein Jahr lang wurde experimentiert und ausprobiert. Wenn Walter Frank von jener Zeit erzählt, fallen Begriffe wie: „Arbeiten an der absoluten Leistungsgrenze“, „Rückschläge“, „mehrfach kurz vor dem Aus“.

### Idee wird Pionierarbeit

Gut, dass er damals vor gut zehn Jahren, nicht gewusst hatte, dass das Verfahren, an dem er tüftelte, unter Spezialisten als unmöglich galt. „Wir haben es geschafft“, sagt er mit einem Satz, in dem noch heute eine gehörige Portion Erleichterung unüberhörbar mitschwingt. Die Fertigung von Schaumglasplatten in einem kontinuierlichen Produktionsverfahren zu realisieren, war Pionierarbeit. Gleichzeitig setzte man für den Dämmstoff 100 Prozent Recyclingglas ein. „Über 80 Prozent davon sind sogar Gläser, die von der gängigen Glasin-

dustrie gar nicht mehr verwertet werden können“, sagt Frank.

Ein Marathonprojekt auf einem steinigen Weg. Denn die technische Umsetzung entpuppte sich als die eine Sache. Nichts sei damals aber naiver gewesen, als die Anfrage bei der Hausbank nach Kapital für seine Start-up-Idee. Keine Bank, die Frank auch nur einen Cent gegeben hätte. Der gebürtige Mitterteicher ging volles Risiko, setzte sein komplettes Privatkapital ein und navigierte wie ein Schiff in schwerer See durch sein altes Netzwerk auf der Suche nach dem sicheren Hafen eines Investors: Über ein Jahr lang legte die Kapital-suche die Geschäftsidee des Gründers fast lahm. „Das war für mich alles völliges Neuland“, plaudert er aus dem Nähkästchen. Vom ersten Businessplan, den er schrieb, bis zur Suche nach Kapitalgebern, die ihn durch ganz Zentraleuropa führte.

### Marathonprojekt am Ziel

In einem russischen Investor fand er schließlich einen Partner, der an das Produkt ebenso wie an den Standort glaubte. In der Stadt Mitterteich traf er auf Spezialisten im Umgang mit Schmelzöfen aus der untergegangenen Porzellanindustrie und vor allem in der Stadt und im damaligen Landrat Unterstützer in Sachen Produktionsimmobilie. Nur eine sehr lange Halle kam in Frage, weil das Schaumglas sehr langsam abkühlen muss. Der ehemalige Porzellanindustrie-Standort Mitterteich hatte genau das zu bieten.

Über 30 Leute arbeiten inzwischen für die Glapor Werk Mitterteich GmbH. Ökolo-

gisch, verantwortungsbewusst und nachhaltig sind Begriffe, die im Verlaufe des Gesprächs immer wieder über die Lippen des „Jungunternehmers“ kommen. Das bezieht sich gleichermaßen auf das Produkt, die Firma und seine Mitarbeiter.

Sogar in Sachen Dämmwert brachte Glapor das Schaumglas auf annähernd vergleichbare Werte von anderen Dämmstoffen. Im Gegensatz zu diesen verliert Schaumglas seinen Dämmwert aber nicht mit der Zeit, sondern hält ihn auf lange Sicht konstant. Einer der ökologisch nachhaltigsten Dämmstoffe auf dem Markt also. Allerdings auch der „Mercedes“ unter den Dämmmaterialien in Sachen Preis.

#### Noch mehr vor

Sein „nächstes Ziel ist es“, sagt der Mann, der nach der Ausbildung über den zweiten Bildungsweg und die Karriere bei einem Glasofenbauer zum Selfmade-Unternehmer wurde, den Dämmstoff auch vom Preis her für einen breiten Kundenkreis interessanter zu machen. Mit der nächsten Ofenlinie, die Anfang 2018 in Betrieb gehen soll, rückt dieses Ziel ein gewaltiges Stück näher.

„Hier soll sie aufgebaut werden!“, zeigt er auf die noch freie Fläche im Werk. Durch das „Allerheiligste“ des Unternehmens führt der Chef den Gast persönlich. Normalerweise darf kein Fremder hier rein. Was in den Hallen der einstigen Porzellanindustrie in Mitterteich steht, gibt es in dieser Art und in dieser Anordnung kein zweites Mal auf der Welt.

Ein ständiges Knacken liegt in der Luft. Es klingt wie berstendes Material nach gro-

## „Ich wollte etwas Nachhaltiges, etwas Sinnvolles machen.“

ßer Hitzeeinwirkung. „Schnell abkühlender Glasschotter“, sagt Frank. Neben den Schaumglasplatten ist der Schotter aus vergleichbarem Ausgangsmaterial das zweite Standbein seiner Firma. „Der beste Untergrund für Bodenplatten von Häusern, aber auch in der Landschaftsarchitektur“. Dämmplatten und -schotter aus Mitterteich sind inzwischen europaweit gefragt. Glapor ist die einzige Firma, die beides in Kombination liefern und dabei längst auf hervorragende Referenzen verweisen kann.

#### Europaweit gedämmt

Als im Juni 2012 die Griechen gegen die Polen das Auftaktspiel der Fußball-Europameisterschaft austrugen, wussten im neuen Nationalstadion in Warschau nur die wenigsten, dass zwischen Tiefgaragendecke und beheiztem Fußballrasen als Dämmmaterial 3.300 Kubikmeter Schaumglasplatten aus Mitterteich verbaut sind. Auch rund um das Tivoli Hotel- und Congress-Center im Herzen Kopenhagens oder an der neuen ADAC-Zentrale in München ermöglichen Schaumglasschotter kombiniert mit Schaumglasplatten, beides aus der Oberpfalz, als Leichtschüttung die anspruchsvolle Garten- und Landschaftsgestaltung auf den Flachdächern der Tiefgaragen.

Für seine Produkte erhielt Glapor das begehrte europäische EPD Umweltzertifikat. Das eröffnet neue Märkte auch im umweltbewussten Skandinavien. Das Dach für die neue Legozentrale in Dänemark ist ein weiteres Referenzprojekt im hohen Norden.

In der Werkhalle stehen die dunklen, anthrazitfarbenen Schaumglasplatten gestapelt in Reih und Glied. Palette für Palette. Aufgereiht zu meterhohen Türmen. Leicht wie Styropor mit rauer Oberfläche liegen sie in der Hand. „In Kooperation mit einer Universität arbeiten wir derzeit daran, durch ein spezielles Gasgemisch beim Schäumen den Dämmwert noch weiter zu erhöhen“, verrät der Unternehmer nebenbei und sprüht dabei vor Ideen über die Möglichkeiten seines Produktes. Kaum zu glauben: 60 wird Walter Frank dieses Jahr. Ist dabei fit wie der sprichwörtliche Turnschuh. Die 40 Kilometer von seinem Wohnsitz in Weiden zur Firma fährt er täglich mit dem Rennrad. „Das hält den Kopf frei und schafft Platz für weitere gute Ideen.“ Dass am Besuchstag sein Elektro-BMW I3 vor der Werkhalle am Ladekabel hängt, sei einem „Termin außerhalb geschuldet“, den er an diesem Morgen bereits abarbeitete. Der ökologisch nachhaltige Gedanke, der sich vom Radfahren übers E-Mobil bis zur Produktion des Schaumglases aus Recyclingmaterial seit inzwischen über zehn Jahren durch Franks Leben zieht, ist auch hier nicht zu übersehen. „Unser Produkt ist die Zukunft!“, sagt er. Damit könnte er genau richtig liegen. //



[www.glapor.de](http://www.glapor.de)